

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelstraße Nr. 20; die Redaktion Mittelstraße Nr. 20. Geschäftstage der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai 1. J. den Senatspräsidenten i. R. Gustav Ritter Scharren von Hennendorf zum Mitgliede des Reichsgerichtes allernädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p. Hohenburger m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. Mai 1912 (Nr. 106) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 9 «Železnica» vom 1. Mai 1912.

Nr. 18 «Žat» vom 1. Mai 1912.

Nr. 9 «Obuvnik» vom 5. Mai 1912.

Nr. 5 «Plavec» vom 1. Mai 1912.

Nr. 102 «XX. vek» vom 4. Mai 1912.

Nr. 19 «Neruda» vom 4. Mai 1912.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unter dem 6. Mai 1912, S. 4127/M. J., der in Belgrad erscheinenden periodischen Druckschrift: «Srbija» auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit der Wirkung entzogen, daß diese Verfügung auch für den Fall in Geltung bleibt, als die genannte Druckschrift in der Folge einen anderen Titel annehmen sollte.

Nichtamtlicher Teil.

Die bulgarische Mission in Libadia.

Man meldet aus Sofia: An die Entsendung der unter Führung des Sobranjepräsidenten Dr. Danev stehenden Mission zur Begrüßung des Kaisers Nikolaus in Libadia wurden von verschiedenen Seiten politische Kombinationen geknüpft. Man brachte sie mit der Aufhebung des Schismas, dann mit einer Einladung des Zaren zur Beteiligung an den Feierlichkeiten des 25-jährigen Thronbesteigungsjubiläums des Königs Ferdinand im kommenden Herbst, ferner mit einer angeblichen russisch-bulgarischen Verständigung politischen Charakters in Zusammenhang. Demgegenüber wird an

maßgebender bulgarischer Stelle erklärt, die Entsendung der Mission, welche schon im vorigen Herbst beabsichtigt war, als sich Kaiser Nikolaus in Libadia befand, stelle lediglich einen Höflichkeitsakt dar, wie solche überall üblich sind, wenn ein fremder Souverän sich in der Nähe der Landesgrenzen aufhält. Man erinnert daran, daß im Vorjahr die Pforte den Zar in Libadia durch eine Mission begrüßt ließ. Wohl sei anzunehmen, daß Dr. Danev in Libadia Gelegenheit haben dürfte, über die politische Lage im allgemeinen, über die Zustände in Mazedonien und über die durch die Schlitzung der Dardanellen der bulgarischen Ausfuhr zugesetzten Schäden zu sprechen und auf die Gefahren hinzuweisen, welche Bulgarien aus der durch den italienisch-türkischen Krieg geschaffenen Situation drohen. Dies bedeute aber durchaus keine politische Mission und es sei ganz unbegründet, von einer solchen zu sprechen.

Regierung nun darauf hinzuarbeiten sollte, in Maroflo eine ausschließlich französische geistliche Hierarchie einzuführen. Bisher scheint jedoch keine derartige Anregung von französischer Seite in amtlicher oder vertraulicher Form an den Heiligen Stuhl ergangen zu sein, was sich schon aus dem Umstande erklärt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich abgebrochen sind. In kirchlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein in dem bezeichneten Sinne gestelltes Verlangen der französischen Regierung im Vatikan auf keine Schwierigkeiten stoßen würde, vorausgesetzt, daß mit den zu dem Zweck zu führenden Verhandlungen eine von der französischen Regierung speziell hiefür entsendete und mit amtlichem Charakter ausgestattete Persönlichkeit betraut wird. Es ist nun die Frage, ob die Regierung der Republik bereit wäre, diejenigen Wünsche des Vatikans Rechnung zu tragen.

Frankreich und der Vatikan.

Aus Rom wird geschrieben: Die Errichtung der französischen Schutzherrschaft in Maroflo wird voraussichtlich die Schaffung einer französischen kirchlichen Hierarchie in diesem Lande zur Folge haben. Gegenwärtig hängt Maroflo in kirchlicher Hinsicht von spanischen Franziskanern ab, es ist aber eine naturgemäße Wirkung der Neuordnung in Maroflo, daß Frankreich den Wunsch hegen wird, diesen Zustand zu befeitigen und die spanischen Geistlichen durch französische Missionäre ersetzt zu sehen. Der Vatikan wird einem derartigen Verlangen gewiß keine grundsätzlichen Einwendungen entgegenstellen. Ähnliche Prozesse vollzogen sich auch in anderen afrikanischen Ländern, so wurden in der Erythräa, nachdem Italien sich dieses Bodens bemächtigt hatte, die französischen Lazaristen durch italienische Kapuziner ersetzt und in Tunis mußten die italienischen Kapuziner französischen Geistlichen weichen. Es wäre daher ganz begreiflich, wenn die französische

Die Wiedereröffnung der Dardanellen.

Aus Konstantinopel wird uns berichtet: Die Beijung der Pforte zur Wiedereröffnung der Dardanellen ist bereits am 2. Mai ergangen. Infolge ungünstigen Wetters konnte jedoch mit der Entfernung der sechzig automatischen Unterseeminen, durch welche die Sperre erfolgt ist, erst am 5. Mai in Angriff genommen werden. Die Arbeiten, die unter der Überwachung des Erfinders dieser Minen und Vertreters der dieselben erzeugenden Fabrik ausgeführt werden, dürfen fünf bis sechs Tage erfordern. Es wird hiebei mit der größten Vorsicht vorgegangen, um Unglücksfälle zu vermeiden. Die Nachricht, daß mehrere dieser Minen sich losgerissen hätten und im Meer umherschwimmen, ist unbegründet. Die Minen wurden gemäß den Bestimmungen der Haager Konferenz hergestellt, das heißt, sie sind derart konstruiert, daß sie, nachdem sie von dem sie zusammenhaltenden Eisendraht losgelöst und an die Oberfläche gelangt sind, nicht mehr explodieren. Die bei der Dar-

Feuilleton.

Ein Zeuge der Steinzeit.

Ishi ist ein Mann aus der Steinzeit. Wenn er auch in unseren Tagen lebt, so gehört er unserer Zeit doch nicht an. Er ragt noch in die paläolithische (die alte Stein-) Zeit hinein. Er ist vierztausend Jahre hinter unserer Zeit zurück.

Dass Ishi mit unserer Zivilisation nähere Bekanntschaft mache, ist ein Werk des Zufalls. Sein ganzes Leben hatte er in den unzugänglichen Wildnissen von Deer Creek, einem felsigen und steil abfallenden Canon in Tehama County, Kalifornien, verbracht. Vor einiger Zeit brach dort ein Waldbrand aus und Ishi mußte flüchten. In drei Meilen Entfernung von Oroville stellten ihn Hunde. Dass er hier gefunden wurde, gilt als eine der wichtigsten anthropologischen Entdeckungen unserer Zeit. Denn in Ishi sieht die Wissenschaft zum erstenmal einen Mann aus der Steinzeit in Fleisch und Blut vor sich; bisher beschränkte sich ihre Kenntnis auf das, was fossile Überreste sie lehrten, oder auf die Ansicht, die ihr aufgefundenen vorgeschichtlichen Gerätschaften gewährten.

Wie nach den Mitteilungen einer englischen Zeitschrift Prof. T. T. Waterman von der Kalifornischen Universität, der Ishi vom Tage seiner Auffindung an ununterbrochen beobachtet hat, erklärte, entsprechen die Verhältnisse, unter denen dieser Wilde bisher sein ganzes Leben verbracht hat, genau denen, unter denen der vorgeschichtliche Mensch in der Steinzeit lebte. Löffernes Gesicht hat Ishi nie benutzt. Seine sämtlichen Geräte waren aus Stein. Feuer machte er, indem er zwischen seinen Händen einen kleinen runden Stab rieb, der in die Ausdehnung eines Zedernblocks passte. Auf diese Weise kann er in fünfzig Sekunden eine Flamme hervorbringen. Einen mit Stein beschlagenen Pfeil und

Bogen benutzte er, und durch Nachahmen ihrer Stimme lockte er wilde Tiere herbei. Mit Pfeil und Bogen, wie sie in San Francisco im Museum ausgestellt waren, traf er auf eine Entfernung von hundert Fuß genau in die Mitte eines Hutes. Bei seiner Gefangennahme trug er Riemen durch die Nase und Ohren und ein Bärenfell um seine Lenden. Wenn er sieht, wirft er vier Stäbe oder vier Stückchen Holz in das Wasser, nahe den vier Ecken des Nezes, und mit einem eigentümlichen Gesange, dem nie der Erfolg fehlt, ruft er die Fische herbei. Will er Bären jagen, so legt er sich dort, wo er ihre Fährte gefunden hat, in den Hinterhalt, und wenn ihm der Bär bis auf fünfzig Fuß nahe gekommen, ruft er ihm gewisse Laute zu, deren Bedeutung dieser versteht. Das Tier dreht sich um und sieht ihn an, und diesen Augenblick benutzt er, um ihm einen Pfeil durchs Herz zu schießen. Das Fell seiner Beute dient ihm als Kleidung.

Ishi ist der einzige Überlebende aus dem südlichen Yana-Stamme. Er ist der einzige Mensch in der Welt, der noch die Sprache der südlichen Yana-Indianer versteht. Eine scharf ausgeprägte und eigentümliche Mundart spricht er, die mit keinem anderen Indianerdialekt Ähnlichkeit hat. Die Sprache, die diese Indianer hatten, besteht tatsächlich aus zwei verschiedenen Sprachen, die eine sprachen die Männer und die andere die Weiber. Fast jedes Wort unterscheidet sich in der Endung auf irgend eine Art, je nachdem es von Männern oder Weibern gesprochen wurde. Ein Mann, der zu seiner Frau sprach, mußte daher die eine Sprache sprechen, und die andere zum mindesten verstehen können. Dieser schwerfällige Sprachendualismus sieht fast ohnegleichen da. Er kommt zwar auch bei den Karibien vor, die von den Nachfolgern des Columbus in Westindien entdeckt wurden. Bei ihnen aber waren die Weiber des Stammes meistenteils Gefangene aus anderen Inseln. Sie lehrten ihre Sprache die Töchter, während sich die Söhne der Sprache ihrer Väter bedienten. Trotz des Umstandes,

dass Ishi unter den Verhältnissen der Steinzeit lebte, entspricht er doch dem, wofür man den Menschen aus der Steinzeit bisher gehalten hat, durchaus nicht, weder in geistiger, noch in körperlicher Beziehung. Der Indianer ist merkwürdig ausgeweitet und verständig, und Professor Watermann behauptet, daß er sich in sieben bis acht Jahren die Kenntnisse angeeignet haben dürfte, die der gewöhnliche Durchschnittsmensch besitzt. Bis zu seiner Gefangennahme war Ishi nie mit Weizen in irgendwelche Berührung gekommen. Die südlichen Yana-Indianer lebten außerhalb des Gebietes der spanischen Landbewilligungen in Kalifornien, und als 1865 Pioniere auf die Jagdgründe der Indianer Anspruch erhoben, kam es zu schweren Kämpfen, bei denen sämtliche Yanas bis auf etwa zwölf niedergemehlt wurden.

Bisher ist es noch nicht gelungen, etwas Positives über das, was Ishi oder andere Angehörige seines Stammes glauben, zu ermitteln. Der Indianer will von seinen Toten nicht sprechen. Von seinem Aberglauben hat er jedoch verschiedenes erzählt, und dieser steht in engem Zusammenhang oder bildet vielleicht sogar einen Teil seiner Religion. Wie er glaubt, hat der Rabe, der ja immer ein Dieb war, einst das Feuer einem dummen Gottes gestohlen, und von dem Raben hat es der Mensch geraubt. Starb ein Mitglied seines Stammes, so fengte Ishi sich mit einer brennenden Kohle sein schwarzes Haar ab und die Haare seines Bartes reiht er sich einzeln aus. — Von kurzen Geschichten ist Ishi kein Freund. Die kürzeste, die er zu erzählen weiß, die Geschichte von U-tut-Ne, der Baldente, erforderte zweihundertfünfzig phonographische Aufnahmen. Allmählich gelangte das Anthropologische Institut in San Francisco in den Besitz der Kenntnis seiner Sprache; man führte Ishi in das Anthropologische Museum, zeigte ihm dort die verschiedenen Funde aus der Steinzeit und ließ ihn ihre Namen nennen.

danellensperre verwendeten Minen sind in dieser Hinsicht sogar vollkommener als vorgeschrieben ist, da sie die Explosionsfähigkeit sofort nach dem Aufstieg verlieren, während es nach den Bestimmungen der Haager Konferenz genügt, wenn dies nach einer Stunde eintritt. Seit dem Beginne des Krieges hat die türkische Regierung 700 automatische Unterseeminen angelauft, die allmählich abgeliefert werden. Ferner ist ein Vertrag über die Lieferung von weiteren 500 Unterseeminen abgeschlossen worden. Der Preis der Mine beträgt 4000 Franken.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Mai.

Man schreibt aus Saloniki, 6. Mai: Die Nachrichten, welche über die Bewegungen der italienischen Flotte vorliegen, kommen von Rhodos, Mytilene, Samos, einigen Plätzen an der kleinasiatischen Küste und von Enos und Dedeagatsch. Die stärkste Schiffsbewegung herrscht um Rhodos, die Insel scheint völlig umschlossen zu sein und alle Handelsschiffe unterliegen einer schweren Kontrolle. So wurde der Dampfer „Newyork“, der unter amerikanischer Flagge fährt und der Gesellschaft Hadschi Daout gehört, angehalten und der Mudir von Astropalaia nebst zehn Gendarmen, die sich auf denselben befanden, gefangen genommen. Auch der Rhedivial-Dampfer „Tassos“ wurde bis auf weiteres zurückgehalten, weil er angeblich Kriegskontrebande an Bord gehabt hat. Vier Schiffe kreuzten vor Enos und Dedeagatsch, beschränkten sich aber darauf, ihre elektrischen Scheinwerfer spielen zu lassen und verschwanden wieder. Die vor einigen Wochen in der Bucht zwischen dem großen und kleinen Kap von Karaburnu in der Gegend der Ackerbauschule von Sedes bei Saloniki aufgestellte Batterie ist wieder eingezogen worden. Alle Handelsschiffe, die sich bisher im Hafen von Saloniki befanden, um hier die Wiedereröffnung der Dardanellen abzuwarten, haben sich bereits entfernt, um rechtzeitig die Meerenge passieren zu können.

Wie man aus Rom schreibt, sollen das Riesenschlachtdschiff „Duilio“ und das sechste Schiff gleicher Gesichtskraft dieselben Abmessungen wie die drei Einheiten der Cäsar-Klasse erhalten, nämlich 23.000 Tonnen effektives Maximaldeplacement, und zur Ausrüstung, wie bei diesen, ebenfalls 13 Stück 30,5-Zentimeter-Kanonen in fünf mittschiffstehenden Hauptpanzertürmen von 300 Millimeter Panzerschutz, vorgesehen werden. Die weiters geplanten Dreadnoughts Nr. 7 und 8 werden die Namen „Dandolo“ und „Morosini“ erhalten und erst diese Einheiten werden mit dem größeren Displacement von 28.000 bis 29.000 Tonnen auf Stapel kommen, 10 Stück 35,6-Zentimeter-, 20 Stück 15-Zentimeter-Geschütze erhalten und 25 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit entwickeln. Die Baukosten betragen 90 Millionen Lire. Der Grund für diesen Beschluß liegt darin, daß die in Betracht kommenden Werften für den

Die Testamentsklausel.

Roman von G. Gourtho-Mässler.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Sie sah ihm mit lächelnder Frage ins Gesicht.

„Ich war nämlich gegen Herrn von Leyden sehr unhöflich, als ich ihn das erste und letzte Mal im Leben sah.“

„Ach ja — nun weiß ich. Inspektor Scheveking hat mal in seinem Ärger meinem Vater gegenüber auf die Verwandten seines Herrn gezankt. Wenn sie nur wüßten, daß sie umsonst latzeln, dann würden sie schenktigst Hergengeld geben. Mein Herr hat sich schon einen Erben ausge sucht, der nicht um ihn herumkriecht, sondern mit geradem Rücken durchs Leben geht. Und dazu sag ich Gottlob, denn mit denen, die da oben herumhängen, will ich nichts zu tun haben, lieber gehe ich sofort von Burgwerben.“ So sagte er zu meinem Vater mit großer Genugtuung.“

Armin mußte lachen, als er sich Scheveking im Geiste dabei vorstellte.

„Sie sind mit Scheveking befreundet, gnädiges Fräulein?“

Sie hob in schelmischer Abwehr beide Hände.

„Wenn er das hörte, daß Sie ihn der Freundschaft mit einem weiblichen Wesen verdächtigen.“ Dann fuhr sie ernster fort: „Er ist übrigens gar nicht so grimmig, als er sich anstellt, und ich fürchte mich gar nicht vor ihm.“

„Das brauchen Sie auch nicht, er hält große Stücke auf Sie, das hat er mir ganz offen gesagt.“

Nun schoß wieder eine Blutwelle in ihr Gesicht.

„Darauf kann ich wirklich stolz sein. Er hat wohl einen Teil der Freundschaft für meinen Vater auf mich übertragen.“

„Mag sein. Jedenfalls ist er aber sehr gut auf Sie zu sprechen.“

Ehe sie etwas erwidern konnte, trat ihre Stief-

Bau so großer Einheiten nicht eingerichtet sind, die Inangriffnahme des fünften und sechsten Neubaues jedoch für unauffachbar erachtet wird.

Der Direktor der deutschen Orientbank, Dr. Erich Alexander, schildert in der „Neuen Fr. Presse“ die Eindrücke, die er auf einer Orientreise gewonnen hat. Er führt aus, daß die türkische Volk sei in allen seinen Schichten tief durchdrungen von dem Gefühl, daß es sich bei dem jetzigen Kampfe um mehr handelt, als um zwei Provinzen, daß die Integrität des Reiches auf dem Spiele stehe. Zum erstenmal in der Geschichte des türkischen Volkes fühle sich dieses in unserem Sinne als Nation und sei rückhaltlos bereit, für seine nationale Ehre Opfer zu bringen. Wirtschaftlich habe sich das Land bisher glänzend gehalten. In Konstantinopel sei auf Schritt und Tritt eine Entwicklung zu konstatieren, welche, wenn sie auch langsam geht, sich nicht mehr aufzuhalten lassen. Dabei sei weder in der Türkei, noch in Nordafrika etwas von Fanatismus zu spüren. Eine Regierung aber, die es übernehmen würde, einen Frieden unter Verzicht auf die Souveränität über Tripolis und Benghasi abzuschließen, würde die Revolution im eigenen Lande hervorrufen.

Das „Neue Wiener Journal“ druckt einen demnächst in der „Friedenswarte“ erscheinenden Artikel des gewesenen japanischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Okuma, „Die chinesische Revolution und der Weltfriede“ ab, der zu folgenden Schlüssen gelangt: „China hat gegenwärtig viel Ähnlichkeit mit einem Vulkan am Vorabend eines Ausbruchs. Sollte dieser Ausbruch stattfinden, würde sich das daraus ergebende Unheil über die ganze Welt verbreiten. Nur dadurch, daß China auf dem Pfad des Fortschrittes weitergebracht wird, kann es vor dem Untergang gerettet werden. Nur dadurch kann die drohende Gefährdung der Aufrechterhaltung des Weltfriedens abgewendet werden. Es ist daher mein aufrichtiger Wunsch, daß sich die Völker der Erde in dem gemeinsamen Bestreben vereinen mögen, China auf einen höheren Stand der Zivilisation zu erheben. Die Mächte würden der Erfüllung ihrer offenkundigen Pflicht nicht nachkommen, wenn sie aus irgend einem Grunde es unterließen, die äußersten Anstrengungen im Sinne dieser Friedensmission zu machen.“ Vor allem erwartet Graf Okuma vom englisch-japanischen Bunde, daß er mit stärkster Entschlossenheit Chinas Integrität und den Status quo in Ostasien aufrechterhalten werde, und hofft auf Anschluß an diese Tendenz Englands und Japans namentlich bei der Regierung und Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Tagesneuigkeiten.

— (Die größte Inschrift der Welt.) Ein schon letztes Jahr geplantes Unternehmen der Direktion der Stanserhornbahn soll nun diesen Sommer zur Ausführung kommen: Die elektrische Lichtkette, die bis jetzt nebst dem Scheinwerfer die Linie der Stanserhornbahn in märchen-

mutter aus dem Hause und rief ihren Namen. Als sie Eva Marie jedoch bei Leyden stehen sah, trat sie mit süßlichem Lächeln heran.

„Ach, du unterhältst unseren lieben Gast, Kind. Dann bleib nur ruhig, ich wollte nur sehen, wo du bleibst. Bist du fertig mit dem Biegen? Sonst kann Minna nachher noch mit helfen.“

Leyden sah, daß sich Eva Mariens Gesicht sofort verfinsterte, als ihre Stiefmutter erschien. Sie war gleich eine andere.

„Nein, das ist nicht nötig, ich werde gut allein fertig,“ sagte sie ruhig und nahm ihre Arbeit wieder auf.

Frau Professor Delius blieb bei Armin stehen und sah die Rosen in der Vase.

„Das liebe Kind, es hat Ihnen Rosen gebracht, um Sie zu erfreuen. Darauf können Sie stolz sein, Herr von Leyden. Eva Marie geizt mit diesen Blumen, weil sie ihr Vater selbst gezogen. Mir stellt sie trotz meiner Bitten nie welche ins Zimmer.“

Eva Marie hatte das gehört. Sie wurde dunkelrot.

„Du kannst Dich ja hier draußen im Garten an Ihrem Duft erfreuen. Herr von Leyden ist, wie Du weißt, ans Zimmer gefesselt.“

„Ja, ja, Kind, ich meine ja nur. Das soll ja kein Vorwurf sein.“

Sie redete nun wie ein Wasserfall auf Armin ein. Er hätte am liebsten das Fenster geschlossen, legte sich wie müde zurück und warf nur einige Worte ein. Dabei beobachtete er Eva Marie, die mit peinlich zu jammerezogener Stirn ihre Arbeit beendete.

Seit diesem Morgen plauderten die jungen Leute oft zusammen. Armin machte wirklich reichlichen Gebrauch von Eva Mariens Erlaubnis, sie zu rufen, wenn er Langeweile empfand. Er beurlaubte Schwester Anna sehr oft, um einen Vorwand zu haben. Da es ihr peinlich war, daß die junge Dame draußen stehen müßte, während er auf dem Divan lag, bat er sie, sich doch einen Sessel herbeizuholen. Das tat sie auch.

So saßen sie sich oft gegenüber und tauschten ihre Gedanken aus. Armin ließ sich von Eva Marie mancherlei interessantes aus der Umgegend berichten und erzählte ihr dafür aus der Berliner Gesellschaft. Sie

hafster Weise beleuchtete, soll nun ihre Kraft einer Rieseninschrift „Stanserhorn“ abgeben, deren Buchstaben eine Höhe von 60 Meter erhalten und die insgesamt eine Länge von etwa 700 Meter haben wird. In dieser Größe wird der Name von Luzern aus gut lesbar sein und der eigenartige Anblick wird das Publikum sicherlich aufmerksam machen und anziehen. Was dabei jedermann und hauptsächlich die Herren vom „Heimatschutz“ befriedigen wird, ist der Umstand, daß man tagsüber von dieser Inschrift nichts sehen kann, der hohe landschaftliche Reiz demnach in keiner Weise beeinträchtigt wird und daß nachts die Beleuchtung nur zeitweise einsetzt.

— (Brautmarkt.) Die Bewohner der Bretagne haben von allen Franzosen noch am meisten an den althergebrachten Sitten festgehalten. So wird noch heute nach Ostern in Saint Jean du Doigt der „Brautmarkt“ abgehalten, der im Volksmund den Namen „Chinadec“ trägt. Alle jungen heiratsfähigen Mädchen in der Stadt und Umgegend versammeln sich am Tage des Brautmarktes in den Morgenstunden in der Kirche. Nachdem ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden hat, beginnt der Markt. Vor den Eingangstüren zur Kirche und auf dem Marktplatz stehen die jungen Mädchen in langen Reihen, während die Berehrer sich abseits in Gruppen aufgestellt haben und unauffällig Ausschau nach der geeigneten Braut halten. Die Bräute tragen die alte Tracht der bretonischen Bäuerinnen. Besonders die Schals sind wahre Wunder von Schönheit. Zu den unumgänglichen Ausrüstungsgegenständen gehören ferner ein Gebetbuch und — ein Regenschirm. Besonders der Regenschirm spielt eine bedeutende Rolle bei den Zeremonien, die bei der Brautwahl vor sich gehen. Hat ein junger Mann ein Mädchen gefunden, das seinem Geschmacke zusagt, so geht er auf sie zu, begrüßt sie feierlich und redet sie an. Überreicht nun die Maid dem jungen Mann ihren Regenschirm, so ist sein Antrag angenommen. Gewöhnlich aber zögert sie einige Minuten aus Anstandsgründen. Dann bleibt der junge Mann einige Schritte abseits stehen, das Mädchen überlegt und — folgt dem „Bräutigam“, der sie zu einem kleinen „Brautmahl“ einlädt. So verschwinden allmählich die einzelnen Paare in den Wirtshäusern, und diese beginnen sich gegen die Abendstunden hin zu füllen. Die armen Mädchen aber, die nicht erkoren worden sind, ziehen traurig nach Hause, wenn die Dämmerung hereinbricht, werden sie doch nicht selten dort mit den bittersten Vorwürfen überhäuft.

— (Ein egzenträischer Millionär.) Charles Green, der junge Amerikaner, der vor einigen Tagen in der Fleet Street halbe Kronen, Shillinge und Pennystücke auf die Straße warf und natürlich von einer begeisterten Menschenmenge begleitet wurde, macht wieder von sich reden. Er besuchte am 3. d. M. eine Londoner Music Hall und verteilt Schieds und Geld unter das Publikum. Diese für die Besucher des Vergnügungs-Etablissements sehr angenehme Sache war allerdings im Programm nicht vorgegeben, sonst wäre der Andrang des Publikums wahrscheinlich noch größer gewesen, als es diesmal schon war. Gegen 10 Uhr erschien vor dem Vorhang der Direktor des Tingl-Tangls und verkündete, Herr Charles Green möchte für sein Leben gern etwas Geld los werden und habe beschlossen, unter die Besucher des Theaters Schieds zu verteilen. Alle waren

kamen sich durch diese Plauderstunden näher als manche Menschen im jahrelangen gesellschaftlichen Verkehr. Er erzählte ihr von seinen Eltern, von seinem Freund Hans Rippach, und sie sprach ihm von ihrem Vater, von seiner großen Herzengüte und seinem frühen Tode.

Diese Plauderstunden wurden ihnen lieb, und wenn einmal ein Regentag kam und Eva Marie im Hause blieb, unerreichbar für ihn, da wurde er ganz ungeduldig. Er empfand eine herzliche, warme Freundschaft für das junge Mädchen, und der Gedanke lebte sich in ihm fest, daß sie die geeignete Frau für ihn sei.

Und Eva Marie? Sie gab sich nicht Rechenschaft über das, was sie für Armin empfand, wies auch alle grübelnden Gedanken darüber von sich. Daß ein nie gefaßtes Frohgefühl ihre Seele beherrschte, wenn sie in sein Gesicht sah, konnte sie sich selbst nicht leugnen. Und daß alles, was er zu ihr sprach, ein wertvolles Ereignis für sie wurde, daß sie sich freute, wenn er nach ihr rief — was lag daran? In kurzer Zeit würde er geheilt in sein Schloß einziehen und sie würde hinausgehen in die Welt, irgendwohin, wo man sie gebrauchen konnte. Dann war ja doch alles vorbei. Sie wollte sich nicht mit Reflexionen das bischen Glück trüben, das ihr der Zufall in den Schoß war.

Frau Professor Delius störte die beiden jungen Leute nicht mehr. Aber sie beobachtete scharf und fing schon an, Lustschlösser zu bauen. Wenn Leyden wirklich darauf verspiel, Eva Marie zu heiraten, so würde für sie selbst allerhand Gutes dabei herauskommen. Er war sehr reich. Wenn man es geschickt anging, konnte man da eine hübsche Rente herauschlagen. Oben auf dem alten Schloß zu hantzen, würde ihr dann nicht einfallen. Eva Marie war ihr durchaus nicht sympathisch. Und sie gab sich auch keinen Täuschungen hin in bezug auf das, was ihre Stieftochter für sie empfand. Sie würde froh sein, sie los zu werden. Dann kamen doch vielleicht noch für sie goldene Tage der Freiheit und Wohlleben. Ja — wenn's nur erst so weit wäre! Die kluge Dame ahnte nicht, wie sehr ihre Hoffnungen und Pläne mit denen Leydens übereinstimmen.

(Fortsetzung folgt.)

natürlich damit einverstanden. Der exzentrische Millionär griff dann in seine Tasche, aus der er eine Anzahl mit Siegeln versehener Kuverte herausholte, die er von seinem Platz aus nach allen Richtungen hinwarf. Natürlich griff alles wie wild nach den Kuverten, bis der Direktor wiederum vor dem Vorhang sich zeigte und verkündete, daß jeder Galeriebesucher auf Wunsch des Herrn Green sein Eintrittsgeld zurückhalten solle. Hochrufe auf Green dankten für diese Ankündigung.

— (Grüßworte.) Wir haben eine Unmenge Grußformeln, die nach Provinz und Stamm verschieden sind und nach Gelegenheit und Tageszeit wechseln. Einige sind hübsch und gehaltvoll, wie „Grüß Gott“ oder das „Glück auf“ der Bergleute, andere ziemlich abgeschmackt, wie das kurze „Mahlzeit!“ Am häufigsten begrüßt man sich, wie auch bei den Franzosen, Engländern und Italienern und anderen Völkern Europas, durch das Nennen der Tageszeit, „Guten Tag“ usw. Schöner waren jedenfalls die Grüße der klassischen Nationen. Die Römer gebrauchten „Ave“ und „Vale“, die Griechen das freundliche „Chaire“ (freue dich). Im modernen Griechenland wird „Chaire, chaire“ als Abschiedsgruß gebraucht, Fremden gegenüber auch wohl „Kalin patrida“ (glückliche Heimkehr, wörtlich „gutes Vaterland“). Sonst ist der Bevillkommungsgruß „Kalimero“ (Guten Tag) und „Kalojo rines“ (Sei willkommen). Mohammedanische Völker bieten einander den Friedensgruß „Salem aleikum“. In Brasilien heißt es zum Abschied „Até logo“ (Bis nachher!), auf den Sandwichinseln sagt man „Alcha öe“ (Ich lieb dich), indes die Eingeborenen Neuseelands, die Maori, während sie Nase an Nase reiben, „Tena koe“ sagen, d. i. „Du bist da“. Der Araber wünscht „Buid el bela alil“ (Jedes Übel sei dir ferne). Höchst bezeichnend sind einzelne afrikanische Grußformeln. Der italische Zulufasser konstatiert einfach: „Salu bona“ (Wir jehren dich), der Betschuaner bittet „Tumella“ (Sei mein Freund); am sonderbarsten aber berührt der Gruß der Wahehe. Sie schähen das Kind so hoch, daß sie einen Angehörienen mit den Worten grüßen „Aze zenga“ (Sei gegrüßt, du Kindvieh!).

— (Eine merkwürdige Liste der Schmerzensgelder,) die von amerikanischen Gerichten durch den Unfall zu Schaden gekommenen Frauen zugebilligt wurden, veröffentlicht der Pariser „Eclair“. Die Liste, die einige Rechtsanwälte der Vereinigten Staaten zu Nutz und Frommen ihrer Kollegen aufgestellt haben, läßt erkennen, daß die Richter jenseits des Ozeans den Haarschmuck der Frau für besonders kostbar ansiehen. So verurteilte im Falle einer Frau Klara Bidarro, die bei einem Eisenbahnunglück eine Verwundung erlitten hatte, welche die Ärzte zum Abschneiden des Haars zwang, daß Gericht die betreffende Gesellschaft, der um ihr Haar gekommenen Schägerin 8600 K Entschädigung zu zahlen. Und einer Arbeiterin, die bei einem Betriebsunfall ihr prächtiges, ihren Stolz und ihre Schönheit bildendes Blondhaar eingebüßt hatte, wurden gar 24.000 K zugesprochen. Nächst den Haaren erzielen entstehende Narben bei der gerichtlichen Schätzung die höchsten Werte. Eine Frau Florence Elder erhielt beispielsweise für eine Narbe, die ihre linke Wange verunzierte, eine Entschädigung von 14.000 K, während der Verlust der Nase, den ein Fräulein Bessie Andrews aus Chicago erlitten hatte, nur mit 12.000 K bewertet wurde, unbeschadet der unbestrittenen Tatsache, daß es sich dabei um ein Riechorgan von rein griechischem Schnitt handelte. Für ein Grübchen, das ihr bei einer vorbeigelungenen Kur in einem Schönheitsinstitut fortpraktiziert worden war, heimste Frau Eufemia Kaller ein Schmerzengeld von 6420 K ein, wogegen befremdlicherweise ein verlorener Finger von Gerichts wegen auf nur 2400 K eingehäuft wurde.

Was der Mensch alles verzehrt.

Die französischen Ärzte Landon und Labbé haben sich voll Eifer der Mühe unterzogen, eine genaue Tabelle auszuarbeiten, die einen Überblick über die Menge der Speisen gibt, die ein Mensch in seinem Leben zu sich nimmt. Die „Lectures pour Tous“ geben auf Grund dieser Ziffern ein anschauliches und in seiner Gesamtheit fast unheimlich anmutendes Bild von dem Appetit des Mitteleuropäers: allein aus dem Brot, das ein jeder von uns — wenn ihm eine Lebensdauer von 70 oder 75 Jahren beschieden ist — genießt, könnte man ein stattliches und imponierendes Denkmal errichten. Ein Arbeiter isst täglich seine 500 bis 600 Gramm Brot, man wird im Durchschnitt mit einem Quantum von 400 Pfund Brot im Jahre zu rechnen haben; das ergibt in 70 Lebensjahren die höchst imponierende Menge von nahezu 28.000 Pfund. Wenn man diese Brote aneinanderlegt, könnte man eine Brotreihe von mehr als 3½ Kilometer Länge erreichen. Dazu kommt nun die Fleischnahrung. Die fleischigen französischen Ärzte haben dabei ihren Berechnungen einen täglichen Fleischverbrauch von 180 Gramm zugrunde gelegt und als vorsichtige Männer der Wissenschaft auch nicht versäumt, den Fasttag, den Freitag auszunehmen. Immerhin ergibt das noch einen Jahresverbrauch von 112 Pfund Fleisch für jeden Mann; nach 70 Jahren hätte das Individuum also mindestens seine 8000 Pfund Fleisch verzehrt. Das entspräche in seinem Gewichte ungefähr drei ganzen Ochsen, fünfzehn Hammeln, fünf Kälbern und drei Schweinen, wobei das Geflügel gar nicht berücksichtigt ist. Aber das Menü des Mitteleuropäers besteht bekanntlich nicht nur aus Brot und Fleisch, sondern auch aus Gemüse, Obst und vor allem aus Kartoffeln. Man kann annehmen, daß im Durchschnitte jeder Mensch täglich

rund 350 Gramm Kartoffeln isst, das macht 260 Pfund im Jahre und rund 18.000 Pfund in 70 Jahren. In dieser Zeit hat man damit 175 große Säcke voll Kartoffeln verzehrt.

Die französische Landbevölkerung trinkt noch heute regelmäßig zur Mahlzeit ihren billigen Landwein; sehr bescheiden gerechnet trinkt ein Mann täglich einen halben Liter, also 180 Liter im Jahre. Wenn man die ersten zehn Lebensjahre nicht mitrechnet, darf ein 70jähriger Mann immer noch voll Stolz auf 120 Hundertliterflaschen blicken, die er allein geleert hat. Die meisten Männer sind aber auch Raucher. Wenn man annimmt, daß man täglich sich mit einer einzigen Zigarette oder Zigarette begnügt, so gibt das im Jahre schon eine Zigarette von höchst ansehnlicher Länge. Eine Zigarette oder Zigarette mittleren Formats ist sechs bis acht Zentimeter lang. Der bescheidene Raucher also, der täglich nur eine Zigarette raucht, hat am Schlusse des Jahres doch seine 30 Meterzigarette genossen. Wenn man das 60 Jahre lang fortfährt, erreicht diese imaginäre Zigarette die stattliche Länge von 1800 Metern.

Nach den Berechnungen der Doktoren Landon und Labbé genießt jeder Mann täglich 2850 Gramm Nahrung. Mit 70 Jahren hat man also mehr als 120.000 Pfund Nahrungsmittel genossen, wozu noch der Wein, Zucker usw. kommen. Eine Gesamtberechnung der verbrauchten Nahrung wird mit 145.000 Pfund feineswegs zu hoch gegriffen sein, so daß man sich also sagen darf, daß wir in unserem Leben das Tausendfache unseres eigenen Gewichtes verpeisen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärische Ausbildung und Waffenübungen der Lehrer-Ersatzreferenten.) Zur militärischen Ausbildung und zu den periodischen Waffenübungen wird die in den Paragraphen 33:6 und 36:2, bezw. im Paragraph 40:3 der Behrverschriften II. Teil bezeichnete Mannschaft ohne Rücksicht auf die Standeszuständigkeit zu dem in ihrem ständigen Aufenthaltsorte befindlichen oder demselben nächstgelegenen Erhöhungsräumen einberufen. Die Einberufung erfolgt in folgenden Zeitabschnitten: a) zur militärischen Ausbildung: in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande vom 22. Juli bis 15. September; bezw. für jene, die bereits eine vierwöchige Ausbildung genossen haben, vom 19. August bis 15. September; überdies in Kärnten vom 19. August bis 13. Oktober, bezw. vom 16. September bis 13. Oktober und im Küstenlande vom 7. Juli bis 31. August, bezw. vom 4. bis 31. August; b) zur Waffenübung: in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande vom 5. bis 17. August; in Kärnten auch vom 23. September bis 5. Oktober.

— (Militärische Belobungen.) Anlässlich des am 4. April am Stol vorgefallenen schweren Touristenunglüches hat sich ein Rettungsdetachement des f. f. Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 an der Hilfsaktion beteiligt, dessen rasch und opferwilligem Eingreifen es zu verdanken ist, daß die im Schuhhaus auf dem Stol befindlichen jugendlichen Touristen sicher zu Tal geleitet wurden. Die ganz außerordentlich rasche und zweimäßige Zusammenstellung, Ausrüstung und Absendung der Rettungsexpedition leitens des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 sowie das entschlossene, umsichtige und vom besten Erfolge gekrönte Verhalten des Rettungsdetachements, dessen Aktion — infolge Oberflächenversiegelung der gesamten Schneedecke — auch mit Gefahren verbunden war, hat das Landwehrkommando mit besonderer Bevredigung zur Kenntnis genommen und den Führern dieser Expedition, den Leutnanten Johann Werrlein, Emil Scheicher, Eduard Paulus und Julius Ringel des genannten Regiments für ihr mutergültiges, zielbewußtes Auftreten unter äußerst schwierigen Verhältnissen die belobende Anerkennung ausgesprochen. Gleichzeitig wurden für die bei der vorgenannten Rettungsexpedition unter schwierigen Verhältnissen geleisteten vorzüglichen Dienste belohnt: der Feldwebel Alois Cenar, die Zugsführer Josef Horitsch, Eduard Skerboth und Rudolf Babisch, die Korporelle Anton Novosadek, Franz Behar und Franz Ceglar, die Gefreiten Franz Ježík, Leopold Stirn und Johann Knež, die Infanteristen Albin Petrič, Josef Torkar, Franz Gregorovič, Alfred Kreuzer, Marian Spiller und Johann Ivanec, sämtliche des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27.

— (Stiftungsplätze.) Mit Beginn des Schuljahres 1912/13 gelangen in den f. und f. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zwei Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen exklusiven Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen. Dem Gesuch, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, ist die Erklärung der Eltern oder Bormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die f. und f. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten

zu entsprechen. Zur Einbringung der unmittelbar bei der f. f. Statthalterei in Prag zu überreichenden, genau nach den vorstehenden Andeutungen zu instruierenden Kompetenzgesuche wird die Frist bis zum 15. d. M. festgesetzt.

— (An der Pfarramtsprüfung) haben am 8. und 9. d. M. folgende Herren teilgenommen: Matthäus Ješek, Kaplan in Bloke; Ivan Klementič, Kaplan in Altenmarkt bei Laab; Ivan Strubelj, Pfarradministrator in hl. Dreifaltigkeit ob Zirlnitz; Franz Brhovec, Kaplan zu St. Peter in Laibach; Franz Pečarič, Kaplan in Lengenfeld; Franz Steržaj, Pfarradministrator in Koprivnik; Anton Badnai, Kaplan in Cerkje bei Gurfeld.

— (Das Landesmuseum) wird am kommenden Donnerstag für den öffentlichen Besuch von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags geöffnet sein.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate April sind in Laibach 5766 Fremde angekommen (um 709 mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs und um 57 weniger als im heurigen März). Hierzu sind abgestiegen in den Hotels: Union 1462, Elefant 1297, Lloyd 402, Kaiser von Österreich 283, Mirija 244, Strifell 225, Südbahnhof 216, Tratnik 169 und in den sonstigen Gasthäusern und Übernachtungsräumen 1468 Fremde. — Aus Krain waren 1041, aus Wien 962, aus den von Slovenen bewohnten Gebieten 1223, aus den böhmischen Ländern 326, aus den restlichen Ländern Österreichs 979, aus Ungarn 226, aus Kroatien und Slavonien 356, aus Bosnien und der Herzegowina 67, aus Deutschland 221, aus Italien 129, aus Kroatien 8, aus England 3, aus Frankreich 12, aus den Balkanstaaten 126, aus Rumänien 3, aus den sonstigen Ländern Europas 62, aus Nordamerika 15, aus dem restlichen Amerika 4 und aus Asien, Afrika und Australien drei Fremde.

— (Personalnachricht.) Sanitätstruppenkommandant Oberstabsarzt Fortian Antonijević ist gestern hier zur Inspektion angerekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Auszeichnung.) Der Lokomotivführer-Stellvertreter der f. f. priv. Südbahngesellschaft Franz Stanovic in Franzdorf hat am 3. Februar d. J. in der Station Verd in seiner Eigenschaft als Lokomotivführer des Maschinenzuges Nr. 870/g durch seine besondere Aufmerksamkeit und Energie ein größeres Eisenbahnunglück verhindert. In Würdigung dieses Umstandes sah sich diesertage die Direktion der f. f. priv. Südbahngesellschaft veranlaßt, den genannten Lokomotivführer für seine glänzende und muterhafte Tat mit einem Belobungsdreieck auszuzeichnen und ihm außerdem eine Remuneration zu zukennen.

— (Vom Volkschulbienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die gewesene provisorische Lehrerin in St. Peter bei Rudolfsbort Josefa Ahazi zur provisorischen Lehrerin an der Volkschule in Dražatius ernannt.

— (Der Schülerausflug an die Adria.) Für den von der Ortsgruppe Laibach des „Österreichischen Flottenvereins“ projektierten Schülerausflug nach Triest gibt sich ein derartiges Interesse kund, daß der Ausflug zweifelsohne wird veranschlagt werden können. Er ist für Donnerstag, den 30. d. M. geplant. Da es dem Flottenvereine daran gelegen ist, daß in erster Linie auch die weniger bemittelten Schüler am Ausflug teilnehmen, ist er mit dem Lloyd und der Südbahn in weitere Verhandlungen getreten und hofft, den Preis noch erniedrigen zu können.

— (Das Thermalbad Töplitz in Unterkrain) ist vom 1. d. M. ab dem Publikum wieder zugänglich. Das Bad liegt eine halbe Stunde von der Bahnstation Straža-Töplitz entfernt in einem anmutigen, reich bewaldeten Seitentale des freundlichen Gurttales und ist allseits von reizenden Hügelfetten umschlossen. Erreichbar ist es in elf Stunden von Wien, in sechs Stunden von Triest und in drei Stunden von Laibach. Die dort hervortretenden Thermen von 34 bis 37 Grad Celsius, deren Ergiebigkeit in 24 Stunden 16.000 Hektoliter beträgt, zeigen sich so wie jene von Teplitz in Böhmen besonders wirksam bei Muskel- und Gelenksrheumatismus, Gicht und vielen anderen Krankheiten sowie bei deren Folgezuständen. Mit dem Badegebräuche wird vielsach auch eine Trinffur verbunden. Der Kurort ist infolge seiner geschützten Lage frei von heftigen Winden und Temperaturwechseln und ist von größtenteils mit Nadelholzwäldern bestockten Hügeln und Berghängen umgeben. Zum Vergnügen für die Kurgäste dienen schattige Promenaden mit einladenden Ruheplätzen in den Parkanlagen. Die Lebensmittel im Kurorte Töplitz sind entsprechend billig, was insbesondere für das minderbemittelte Publikum von Wichtigkeit ist.

— (Gemeindewahlen.) Bei der am 25. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Prevoje wurden gewählt: zum Gemeindesprecher Johann Strban in Brba, zu Gemeinderäten Nikolaus Mazuran in Prevoje, Josef Aubelj in Prevoje und Josef Rus in St. Veit. — Bei der am 6. Mai vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Gurfeld wurde gewählt: zum Gemeindesprecher Dr. Jano Hočvar in Gurfeld, zu Gemeinderäten Johann Pfeifer, Postmeister und Besitzer in Hafelbach, ferner die Besitzer Alois Debevec in Ardro, Johann Golob in Gurfeld, Johann Keric in Dolenje, Franz Gunčar in Cretz, Andreas Pirc in Ravni, Johann Cerovsek in Groß-Dorn, Josef Pirc in Ober-Pijavko, Martin Augustin in Goleš und Alois Bizlar in Großdorff.

— (Vom Kreditvereine der städtischen Sparkasse in Laibach.) Wie schon kurz berichtet, hat der Laibacher Gemeinderat in seiner am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung den Rechnungsaufschluß des Kreditvereines der hiesigen städtischen Sparkasse für das Jahr 1911 genehmigt und die vom Verwaltungsrat dem Kreditvereine bewilligte Erhöhung der Dotierung von 800.000 K auf 900.000 K zur Kenntnis genommen. Aus dem uns zugekommenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte mit Schlüß des abgelaufenen Jahres 153 Kreditteilnehmer. Die von 136 Vereinsmitgliedern ausgenützten Kredite betragen 891.926 K 78 h. Der Sicherstellungsfonds hat bereits die Höhe von 102.997 K 83 h erreicht. Der Reingewinn beläuft sich auf 3267 K 60 h, wovon ein Betrag von 1633 K 80 h in den Reservefonds hinterlegt wird. Der Reservefonds erreicht dadurch die Höhe von 11.289 K 79 h. Der Geschäftsverkehr belief sich insgesamt auf 1.577.908 K 72 h, war somit um 464.429 K 12 h größer als im Vorjahr. — Die am 26. v. M. abgehaltene Generalversammlung hat den vom Vereinsausschuß verfaßten Geschäftsbericht sowie die Bilanz pro 1911 genehmigt zur Kenntnis genommen und der Sparkasserverwaltung für die ausgiebige Förderung der Vereinsinteressen sowie der Beamtenchaft der Sparkasse für die gewissenhafte Bevorsorge der Vereinsamtsgeschäfte den Dank ausgesprochen, desgleichen dem Rechtskonsulenten Herrn Dr. Fr. Novak für seine dem Verein geleisteten und vom besten Erfolge begleiteten Dienste. Bei der vorgenommenen Wahl wurde bis auf ein Mitglied der frühere Verwaltungsausschuß wiedergewählt. Neu gewählt wurden nur die Herren August Agnola als Ausschußmitglied und Peter Stepić als Erstzmann. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Ivan Jelain, A. A. Regar und B. Rohmann, zum Erstzmann Herr Josef Jakopic bestellt. Unmittelbar nach der Hauptversammlung fand die konstituierende Ausschußsitzung statt, wobei Herr Franz L. Stará neuerlich zum Obmann und Herr Engelbert Franchetti zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurden. Beiden Funktionären wurde für ihre bisherige erfolgreiche und hingebungsvolle Tätigkeit der Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen.

— (Rohrschützengeellschaft.) Über zahlreiche Anfragen, wer an dem Fest- und Freischießen im Juni teilnehmen könne, werden wir von der Schützenvorstehung um die Bekanntgabe ersucht, daß die Teilnahme gestattet ist: a) allen Mitgliedern des Österreichischen deutschen und Tirolerischen Schützenbundes, ferner den Herren Offizieren und Beamten des f. und f. Heeres und der f. f. Landwehr, insofern sie in Kranz ihren ständigen Garnisonsort haben; b) Gästen, d. i. Schützen, die dem Schützenbunde nicht angehören, gegen Lösung einer Zulafkarte von 6 K zu Gunsten des f. f. priv. Landeshauptschießstandes in Laibach; c) Damen, die einem österreichischen oder deutschen Schießstande als Mitglieder oder Teilnehmerinnen angehören. — Jeder am Schießen teilnehmende hat eine Festkarte gegen Erlag von 5 K zu lösen.

— (Ein populärwissenschaftlicher Vortrag) über das Leben unserer Schlangen wird von der Direktion des kroatischen Landesmuseums Mittwoch, den 15. d. M., um 6 Uhr abends im Vortragssaal des Landesmuseums (Zugang von der Bleiweisstraße) veranstaltet werden. Der Vortragende, Herr Dr. Guido Sajovic, wird seinen Vortrag durch nach der Natur aufgenommene stiopische Bilder erläutern. Vor dem Vortrage können die im Vortragssaal ausgestellten, in Alkohol konservierten giftigen und giftlosen Schlangen unserer Gegend besichtigt werden. Der Zutritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.

— (Die inneren Ursulinerinnenschulen) bleiben weiter bis einschließlich 16. Mai geschlossen, da die Inkubationsfrist nach dem letzten im Internat aufgetretenen Falle erst mit diesem Tage abgelaufen sein wird.

— (Der Schulvereinsabend) der vereinigten Ortsgruppen Laibach und Sisla findet heute um 8 Uhr abends in der Kasinoglashalle statt. Eintritt 60 h.

— (Eine große Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Studentenküche des Vereines „Domobina“) findet heute in allen Räumen des hiesigen „Narodni dom“ statt. Bekanntlich wird bei dieser Gelegenheit im Sokolsaal bei gedeckten Tischen ein Kabarett-Abend arrangiert werden, der mit einem allerliebsten Mädchenballett seinen Anfang nimmt. Im großen Saale ist ein Frühlingsball geplant. Hier konzertiert die vollzählige „Slovenska Filharmonija“. In allen Nebenräumen sowie im Sokolsaal werden Pavillons mit Getränken und anderen Erfrischungen aufgestellt sein, deren Leitung zahlreiche Damen übernommen haben. Eintrittskarten pro Person zu 2 K und Studentenkarten zu 1 K 20 h sind im Vorverkaufe in den Trafiken Cesarek (Schellenburggasse) und J. Dolenc (Preseren-gasse) erhältlich.

— (Der Fachkurs für gewerbliche Buchführung und Korrespondenz) den das hiesige Gewerbeförderungsinstitut veranstaltet, wird in den Räumlichkeiten der slovenischen Handelsschule, Kongreßplatz Nr. 2, stattfinden. Der Unterricht wird Montag, den 13. d. M., präzise halb 8 Uhr abends begonnen und dreimal wöchentlich (jeden Montag, Mittwoch und Freitag) von halb 8 bis halb 10 Uhr abends erteilt werden.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach) veranstaltet mit seinem Sängerkorale am 2. Juni einen Ausflug nach Neumarktl, bei welcher Gelegenheit auch die dortige Spinnfabrik und sonstige Fabriken besichtigt werden sollen. Abfahrt am 2. Juni

um 6 Uhr 52 Minuten früh vom Südbahnhofe. Jene Mitglieder und Freunde des Vereines, die am Ausfluge teilzunehmen gedenken, werden gebeten, sie von den Vereinsausschuß in Bälde zu verständigen.

— (Der kroatisch-küstenländische Forstverein) hält am 28., 29. und 30. Juni in Laibach seine 35. Jahresversammlung mit folgendem Programme ab: 28. Juni: Zureise nach Laibach; 8 Uhr abends geistige Zusammenkunft im Parkhotel „Tivoli“. — 29. Juni: 7 Uhr 30 Minuten früh Abfahrt vom Südbahnhofe über Steinbrück nach Ratschach; an 9 Uhr 23 Minuten vormittags. Fußtour nach Schloß Weizelstein, dann in die Wälder der Güter Weizelstein und Hotemež des Herrn Gutsbesitzers Nikolaus Ritter von Gutmannsberg in Brunig, dort selbst kurze Rast, dann zurück nach Schloß Hotemež. Mittagmahl. Besichtigung der Parkanlagen von Weizelstein. 7 Uhr 1 Minute abends Rückfahrt nach Laibach; an 8 Uhr 58 Minuten abends. — 30. Juni: 9 Uhr vormittags Plenarversammlung im Silbersaal des Hotel „Union“ (1. Stock). 10 Uhr 30 Minuten Generalversammlung derselbst. 1 Uhr gemeinsames Mittagmahl im großen Saale des Hotel „Union“. — Tagesordnung der Plenarversammlung (nur für Vereinsmitglieder): 1.) Vortrag des Rechenschafts- und Kassaberichtes pro 1911. 2.) Bericht der Rechnungsrevisoren über den Besuch der Vereinsrechnung pro 1911. 3.) Vortrag des Geldvorschlags pro 1913. 4.) Wahl der Rechnungsrevisoren. 5.) Ernennung von Ehrenmitgliedern. 6.) Erweiterungswahl in den Vereinsausschuß. 7.) Feststellung des Ortes für die nächstjährige Jahresversammlung in Istrien. 8.) Beschlusssitzung über den in Parenzo abzuhaltenen Waldwörterkurs mit italienischer Unterrichtssprache. — Tagesordnung der Generalversammlung: 1.) Erfurtschauvahrnehmungen (Herr Forstmeister Josef Schauta). 2.) Fortsetzung der Verhandlung über das in der vorjährigen Versammlung behandelte Thema: „Über die Umwandlung der Unterkrainer Buchen in Nadelholzwälder“; Reassumierung durch Herrn f. f. Obersorstrat und Landesforstinspektor Konrad Rubbia. 3.) Mitteilungen über das forstliche Genossenschaftsleben in Kranz (Herr Forstinspektionskommisär Anton Sivic). — Die Vereinsmitglieder und Gäste, die sich an dieser Jahresversammlung beteiligen wollen, werden höflich ersucht, sich bis längstens 16. Juni bei der Vereinsgeschäftsleitung des Kroatisch-küstenländischen Forstvereines anzumelden und gleichzeitig mitteilen zu wollen, ob sie sich am 30. Juni am gemeinsamen Mittagessen beteiligen. Letztere Anmeldung ist bindend. Wohnungen in Laibach werden nicht zugewiesen, da solche in den verschiedenen Hotels in hinreicher Anzahl erhältlich sind; Vorherbestellung in den Hotels ist jedoch erwünscht.

— (Von Vereine Klub slovenskih amater-fotografov.) Der Ausschuß hat sich folgendermaßen konstituiert: Obmann Franz Befel, Obmannstellvertreter B. Brinsel, Schriftführer Fr. Krašović, dessen Stellvertreter A. Domjanović, Kassier Josef Kračmar, Ausschußmitglieder R. Badiura, Josef Kunaver und Ivo Tabčar.

— (Das Militärkonzert) im „Hotel Bellevue“ zu Gunsten des Denkmals für General Gablenz, das wegen ungünstiger Witterung vergangenen Sonntag nicht abgehalten werden konnte, findet nunmehr, gutes Wetter vorausgesetzt, morgen nachmittags statt.

— (Konzert der „Slovenska Filharmonija“.) Morgen bringt die „Slovenska Filharmonija“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Teply im großen Unionssaal folgendes Programm zum Vortrage: 1.) Lehár: Fecht geht's los, Marsch. 2.) Strauß: Morgenblätter, Walzer. 3.) Foerster: Schnitterfest aus der Oper Gorjenski slavček. 4.) Bizet: Carmen-Szenen. 5.) Bellini: Norma-Ouvertüre. 6.) Nachéz: Zigeunerwaltz. 7.) Mascagni: Cavalleria rusticana. 8.) Suppé: Leichte Cavallerie, Ouvertüre. 9.) Kottar: Monte Christo, Walzer. 10.) Bojc: Duett aus der Oper Brinjški. 11.) Zehrer: Vater des Regiments, Lied. — Vorstehende Vortragsordnung zeigt, daß die Volkskonzerte der „Slovenska Filharmonija“ in musikalischer Hinsicht sehr lehrreich sind, da alle Zweige der schönen Kunst vertreten sind. Als Solist wirkt diesmal Herr Konzertmeister Cerny mit und bringt Nachéz' „Zigeunerwaltz“ zum Vortrage, worauf noch besonders aufmerksam gemacht werden wird. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends, Eintritt 60 h.

— (Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 28. April bis 4. Mai kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (22,10 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 26 Personen (33,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,30 pro Mille. Es starben an Scharlach 3, an Diphtheritis 1, an Tubercolose 1, infolge Unfall 1, an verschiedenen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (57,69 %) und 19 Personen aus Anstalten (73,08 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Kindbettfieber 1, Barizellen 6, Scharlach 8 (unter ihnen 3 Ortsfremde), in der medizinischen Abteilung des Landespitalen erkrankt, Typhus 1, Keuchhusten 2, Trachom 2, Diphtheritis 2.

— (In Untersuchungshaft.) Wie die slovenischen Blätter melden, wurde gestern der städtische Markinspektor Adolf Ribnitski in Angelegenheit der Septembererzesse im Jahre 1908 vor den Untersuchungsrichter Dr. Kaiser geladen, der ihn über ihn die Untersuchungshaft verhängte.

— (Scharlachfälle) wurden in der abgelaufenen Woche vom 28. April bis 4. Mai acht gemeldet; sie betreffen drei Fälle vom Lande im Landesspital, vier Kinder, die bereits wegen Erkrankung ihrer Geschwister, beziehungsweise Mitwohner kontaminiert waren, und noch ein Kind. In laufender Woche wurde bisher kein neuer Fall gemeldet.

— (Die ersten Kirschen) aus dem Görzischen wurden gestern auf den Markt gebracht und zu 2 h das Stück seilgeboten.

— (Der Laibacher Zeitball) ist nun durch zehn Tage in Betrieb. Diese kurze Zeit genügte, um feststellen zu können, daß sich die gegenwärtig provisorische Einrichtung bewährt, um den Interessenten eine genaue Zeit zu übermitteln. Es sei jedoch hier nochmals betont, daß der Augenblick, in dem der Ball zu fallen beginnt, der maßgebende ist, also dieser die genaue Mittagszeit anzeigt. Wie bereits berichtet, fiel der Ball am ersten Tage infolge Versagens der elektrischen Batterie um 13 Sekunden zu spät. In den übrigen neun Tagen glitt er mit einer einzigen Ausnahme am 4. Mai, an welchem ein Zeitunterschied von 2 Sekunden konstatiert wurde, im genauen Zeitpункte den Ball herunter. Die Lösung erfolgt gegenwärtig durch Handauslösung, und zwar in der Weise, daß sich der Beobachter im Raum der drahtlosen Empfangstation mit jenem am Turm befindlichen mittelst einer elektrisch betriebenen Klingel verständigen kann. 20 Sekunden vor Mittag wird der Beobachter am Turm durch ein zehn Sekunden lang dauerndes Signal auf die letzten fünf Sekunden vor 12 Uhr aufmerksam gemacht. Hierauf werden mit Hilfe der Standuhr (Chronometer), deren Gang stets durch die drahtlosen Zeitsignale aus Paris 11 Minuten vorher überprüft wird, die letzten fünf Sekunden in rhythmischer Folge durch die Klingel gegeben und es ist für den Beobachter am Turm leicht, gleichzeitig mit dem fünften Sekundenzeichen den Ball fallen zu lassen. Bemerkenswert ist es, daß auch der Signalgeber eine Kontrolle über die Richtigkeit seiner Zeichengabe hat. Die kleinen elektrischen Funken, die die Signalglöde zum Sprechen bringen, genügen, um die Antennen zu beeinflussen, die ihrerseits die Membran des Telefons betätigen lassen, so daß die Signale nach Art der Marconifunknähte hörbar werden. Allerdings hat dieses Verfahren den Nachteil, daß zur Auslösung des Balles stets zwei Personen nötig sind. Aus diesem Grunde wird auch, lediglich um das Personal der Erdbeben- und Funkenwarte zu entlasten, nach Fertigstellung des neuen, aus dauerhaftem Geflecht verfestigten Balles die allerdings nicht so verlässliche Einrichtung der elektrischen Auslösung des Zeitballes probeweise durchgeführt werden. — Weiters mögen die Interessenten darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach Muster anderer Städte, im Falle einer Ungenauigkeit, die Zeitdifferenz im Erdgeschosse des Realschulgebäudes durch eine Tafel und überdies durch die „Laibacher Zeitung“ bekanntgegeben wird. B.

— (Geschäftsanzeige.) Herr Schuhmachermeister Z. Jamljen hat seine bisher in der Gerichtsgasse in negehabte Werkstatt nach Gradišče Nr. 4 übertragen.

* (Zur Volksbewegung in Kranz.) Im politischen Bezirk Stein (40.089 Einwohner) fanden im ersten Vierteljahr 1. J. 75 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 322, die der Verstorbenen auf 221, darunter 69 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 54, von über 70 Jahren 55 Personen. An Tubercolose starben 42, an Lungenentzündung 30, an Diphtheritis 4, an Masern 7, durch zufällige tödliche Verhüllung 6 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord oder Mord ereignete sich nicht. — r.

— (Maiausflügler in Kranzburg.) Am 8. d. M. langte unter Führung des Präfekten Herrn Johann Kovac eine größere Anzahl von Schülern der zweiten und dritten Klasse des fürstbischöflichen Gymnasiums in St. Veit mit dem Frühzuge in Kranzburg an. Die Ausflügler besichtigten zuerst die romantische Kankerschlucht von der eisernen Reichsstraßenbrücke aus, besuchten den malerisch gelegenen städtischen Friedhof mit den Ruhestätten Präserens und Jenos und nahmen sodann sonstige Sehenswürdigkeiten in der Stadt in Augenchein. Schließlich bestiegen sie den Jodociberg, worauf sie den Rückweg über Bischofslad antraten. — g.

— (Der Junggesellenabend in Kranzburg.) der fürzlich abends in den Lokalitäten des Citalnicvereines und in sämtlichen Räumen des Gasthauses der Frau Maria Mayr in Kranzburg stattfand, übertraf bei weitem alle Unterhaltungen, die im Laufe der letzten Zeit in der Stadt Kranzburg veranstaltet worden waren. Er wurde durch eine Ansprache eröffnet, worin Herr Evid.-Geometer Franz Supančič die Gäste willkommen hieß und sodann die Tätigkeit des Cyrill- und Methodiusvereines erörterte. Den Glanzpunkt des Abends bildete das klassische Theaterstück „Zenite“ von Gogolj, das auf einer slovenischen Bühne zum erstenmale aufgeführt wurde und dank dem flotten Zusammenspiel aller Mitwirkenden einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Vor Mitternacht erschien das Blatt „Fantovsko solice“ mit zahlreichen satirisch-humoristischen Artikeln, Tagesneuigkeiten, Liedern, Telephonmeldungen, Inseraten usw. Die ungezwungene Heiterkeit rief eine Schönheitskonkurrenz hervor. Bei der Tanzunterhaltung, die bis in die frühen Morgenstunden anhielt, spielte das Sextett der Musikapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Blaža in Kranzburg. — g.

— (Die Marschmusik der I. I. Gebirgsregimenter) veranstaltet morgen eine Blasmusik mit folgendem Programm: 1. A. Kutschera: Dolomiten-Marsch. 2. J. Dörfenbach: Ouvertüre zur Oper Die Savoyarden. 3. H. Doštal: Zita, Walzer. 4. a) J. Abi: Walzandacht, Lied; b) J. Penzel: Edelweiß, Lied. 5. G. Verdi: Phantasie aus der Oper Aida. 6. J. Schamann: Alpenzauber, Polka Mazur. 8. R. Sedny: Oberst-Zahradnick-Marsch.

— (Das Ende der Phosphorzündhölzchen.) Am 1. Juli d. J. tritt das Verbot des Vertriebes von Zündhölzchen in Kraft, die unter Verwendung weißen (gelben) Phosphors hergestellt sind. Die Abgabe derartiger Ware durch die Kaufleute wird nach diesem Zeitpunkte nach den gesetzlichen Strafbestimmungen geahndet.

— (Versuchter Selbstmord.) Vorgestern sollte der 16 Jahre alte Laborant Friedrich Zorc durch die Gendarmerie aus den hiesigen landesgerichtlichen Arresten in die des Kreisgerichtes in Rudolfswert überstellt werden. Während der Eisenbahnfahrt zog Zorc ein Fläschchen mit einer giftigen Flüssigkeit aus der Tasche und trank in selbstmörderischer Absicht etwas davon. Der Eisenbahnwärter mußte die Fahrt in der Station Skofjica unterbrechen und brachte den Selbstmordkandidaten, der schwere innere Verlebungen erlitten hatte, ins Landesspital.

* (Versuchter Selbstmord.) Die etwas schwachhinnige 53jährige dienstlose Taglöhnerin Aloisia Jančar aus Besnica, Gemeinde Dobrunje, sprang gestern in angehertetem Zustande von der Treppe am Petersdamm in den Laibachfluss. Der eben hinzugekommene Malermeister Franz Ivonec sprang ihr nach und rettete sie. Die Jančar wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

— (Aufgefunden Leiche.) In einem Stalle in Opčina wurde vor einigen Tagen der 60 Jahre alte Anton Lesjak aus Wippach, den man dort aus Barmherzigkeit hatte übernachten lassen, als Leiche aufgefunden.

— (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Gestern früh ereignete sich in Ahling ein schwerer Unglücksfall. Der auf der Strecke beschäftigte Oberbauerarbeiter Johann Herceg wurde von einer aus dem Heizhaus fahrenden Lokomotive erfaßt und eine ziemliche Strecke mitgeschleift, worauf er tot liegen blieb. Die Lokomotive war mit dem Tender nach vorne gefahren, weshalb das Unglück auch nicht gleich bemerkt wurde. Der entsetzlich verstümmelte Leichnam wurde sofort in einen Sarg gelegt und in die Totenkammer überführt.

— (Ein Gewalttäter.) Gestern nachmittags kam zur Besitzerin Elisabeth Strnisa in Lanišće, Gemeinde St. Marein, der 21 Jahre alte Taglöhner Josef Skufca aus Gurkdorf und wollte von dieser unter verschiedenen Drohungen Geld expressen. Da sie ihm aber das verlangte Geld nicht geben wollte, begann er zu erzittern und nahm gegen die Strnisa eine drohende Haltung ein. Mittlerweile kam der Ghegatte Anton Strnisa nach Hause, der den Exzedenten sofort aus dem Hause schaffte. Dieser überfiel aber den Strnisa, warf ihn zu Boden, bearbeitete ihn mit Fußtritten und ließ erst dann von ihm ab, als einige Ortsbewohner dem Strnisa zur Hilfe kamen, worauf der Exzedent die Flucht ergriff. Er wurde von einigen Burschen verfolgt, stellte sich aber diesen mit einem offenen Taschenmesser entgegen, weshalb sie von der weiteren Verfolgung abstanden. Später wurde Skufca durch eine Gendarmeriepatrouille arretiert und dem Landesgericht eingeliefert.

— (Eine diebische Magd.) Die 19 Jahre alte Theresa Bergant war seit zwei Monaten bei der Besitzerin Johanna Pretelek in Log bei Dobrava als Magd bedient. Während dieser Zeit stahl sie ihrer Dienstgeberin zwei goldene Fingerringe, ein seidenes Kopftuch und einen Damengürtel.

* (Wegen einer Nähmaschine.) Als kürzlich ein Taglöhner eine seiner Schwester gehörige Nähmaschine vom Privoz wegführten wollte, verweigerte ihm die Quartiergeberin seiner Schwester, eine Greislerin, die Herausgabe der Nähmaschine mit dem Bemerkung, daß zuerst die Schul von 8 K beglichen werden müsse. In den Streithandel mischte sich auch der Hauseigentümer ein, mit dem aber der Taglöhner einen kurzen Prozeß machte. Er warf ihn zu Boden und würgte ihn. Der Vorfall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

* (Ein umgeworfener Kehrichtwagen.) Gestern nachmittags stieß ein vom Rathausplatz gefommener elektrischer Straßenbahnwagen einen von der Petersstraße her angefahrenen Kehrichtwagen um. Verletzt wurde niemand. Der Kehricht wurde von städtischen Arbeitern wieder aufgeladen.

* (Verhaftungen.) Der kaum 20 Jahre alte Taglöhner Ignaz Mlaković aus Rassenfuß hat bisher nicht weniger als fünf Strafen verbüßt. Donnerstag verhaftete ihn neuerlich ein Sicherheitswachmann in den Magazinen des Staatsbahnhofes, weil er auf den Namen einer Anstreicherfirma bei der Magazinskasse den Übertritt an Frachtgebühren in der Höhe von mehr als 100 K entlockt hatte. Mlaković wurde dem Gerichte eingeliefert. — Gestern verhaftete die Polizei acht Personen, und zwar einen Mann wegen Bettelns, drei Personen wegen Trunkenheit, einen Burschen wegen Diebstahles, zwei Fremde wegen Subsistenzlosigkeit, schließlich den aus dem Stadtgebiete abgeschafften Johann Jerse aus Birkach.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Mai. Das Haus wies die Vorlage, betreffend die Änderung der Ministerialkompetenzen, einem Spezialausschuß zu und begann die zweite Lesung des Berichtes des Justizausschusses über die Abänderung der Strafprozeßordnung und die Einrednung der Untersuchungs- und Verwahrungshaft in die Strafhaft. Am Schlusse der Sitzung teilte der Berichterstatter des Missbilligungsausschusses mit, daß die Auffären durch gegenseitige vor dem Ausschuß abgegebene Erklärungen ausglichen worden seien, so daß eine Grundlage für die Missbilligungsanträge entfalle. — Nächste Sitzung Dienstag. — Am Schlusse der Sitzung gab Abg. Rennet der namens der christlichsozialen Partei die Erklärung ab, daß die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, die christlichsoziale Partei wolle die Arbeitsfähigkeit des Hauses verhindern oder gar das Haus der Auflösung zutreiben, aus der Lust gegriffen seien. Die christlichsoziale Partei sei ehrlich und aufrichtig bestrebt, das Haus arbeitsfähig zu erhalten und alles daran zu setzen, um sich an der geistlichen Arbeit für das Volk und den Staat zu beteiligen. (Weißfall bei den Christlichsozialen.)

Die Mittelmeerreise des Flottenvereins.

Korfu, 10. Mai. Die Teilnehmer an der Mittelmeerreise des Flottenvereins wurden bei der Ankunft des Schiffes der Austro Americana „Kaiser Franz Josef I.“ in Gravosa vom Korpskommandanten Hörstein und vom Divisionär Benini empfangen. Die Militärkapelle von Ragusa konzertierte an Bord des Schiffes. Auf der Fahrt nach Korfu wurde eine Depesche an den Admiral Grafen Montecuccoli und eine zweite an den deutschen Kaiser radiotelegraphisch abgesendet. Das Wetter ist andauernd schön. An Bord alles wohl.

Korfu, 10. Mai. Bei herrlichem Wetter trafen die Teilnehmer der Mittelmeerreise des Flottenvereins in Korfu ein. Der deutsche Kaiser hat allen 450 Reiseteilnehmern ausnahmsweise den Eintritt ins Schloß Achilleion gestattet. Die dankbare Reisegeellschaft hat der auf der Höhe von Capri reisenden Majestät auf sunnen-telegraphischem Wege eine Dankesdepesche gesendet, worauf vom Kaiser Wilhelm auf gleichem Wege glückliche Reise gewünscht wurde.

Hochwasser.

Wien, 10. Mai. Vom Eisenbahnministerium wird gemeldet: Die Verkehrsstörung zwischen Kitzbühel und St. Johann in Tirol dürfte in ungefähr zwei Tagen behoben sein; dagegen wird der Verkehr zwischen den Stationen St. Johann in Tirol und Fieberbrunn erst in zirka 14 Tagen wieder aufgenommen werden können. In der Strecke Zell am See-Saalfelden dauert die durch den Einsturz der Salachbrücke verursachte Verkehrsstörung noch an. Deren Behebung dürfte erst in zehn Tagen möglich sein. Die Unterbrechung zwischen den Stationen Feldkirch und Bludenz der Arlbergbahn dürfte bereits morgen behoben sein.

Salzburg, 10. Mai. Der Regen hält an. Aus dem ganzen Oberpinzgau werden bedeutende Hochwasserschäden gemeldet. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Innsbruck, 10. Mai. Aus dem Unterinntal langen Meldungen ein, daß das Wasser noch immer im Steigen begriffen ist. Nach zwölfstündiger Unterbrechung steht heute nachts wieder Regen ein. In der Kitzbüheler Gegend sind viele Felder vermurkt und die Wege stellenweise zerstört. In Fieberbrunn drohen mehrere Häuser einzustürzen und die Straße ist kilometerweit weggerissen. Heute früh ist Militär nach Fieberbrunn und mittags nach Brixental abgegangen.

Konstanz, 10. Mai. Infolge des Hochwassers ist in Vorarlberg der Bodensee um 40 Zentimeter gestiegen.

Erdbeben in Tirol.

Innsbruck, 10. Mai. Die Blätter melden: Hier und in anderen Orten Tirols wurde heute nachts ein starkes, von unterirdischem Rollen begleitetes Beben in der Richtung Süd-Nord verspürt. Dauer 10 Sekunden.

Auflösung eines kroatischen Lesevereines.

Šemlin, 10. Mai. Der Bischof von Đakovo-Doktor Krpac ist gestern nachmittags zu fünftägigem Aufenthalt hier eingetroffen, um Firmungen zu erteilen. Zu Ehren des Bischofs wurde gestern abends ein Fackelzug mit einer Serenade veranstaltet. Heute mittags stand ein Festbankett statt. Der kroatische Leseverein in Šemlin hatte beschlossen, an den Ehrungen für den Bischof aus politischen Gründen demonstrativ nicht teilzunehmen. Gestern ließ nun der Polizeichef Dr. Boković dem Präsidenten des Vereines einen Bescheid zusenden, mit welchem der Leseverein aufgelöst wurde, weil er entgegen seinen Statuten durch dieses sein Vorgehen sich politisch betätigt habe.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rhodus, 10. Mai. (Offiziell.) Über die Gefangenennahme des Bali von Rhodus werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als Admiral Amero in Erfahrung gebracht hatte, daß der Bali am 4. d. M. Rhodus verlassen hatte und nach Litos geflüchtet war, entsandte er dorthin den Torpedobootsleiter „Östro“, der schon früher einmal dort gewesen war. Später wurde noch „Emanuele Filiberto“ zur Unterstützung der „Östro“ dorthin beordert. Der Kommandant der „Östro“ fuhr mit einigen bewaffneten Matrosen ans Land, um mit dem Bali zu unterhandeln, der die Überzeugung gewann, daß es besser sei, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Der Bali begab sich dann mit zwei Sekretären und drei Leuten des Gefolges an Bord der „Östro“. Der türkische Kommissär und der Leiter des türkischen Zollamtes wurden ebenfalls gefangen genommen, jedoch zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Fortführung der regelmäßigen Amtsgeschäfte auf ihren Posten belassen. Zur Belebung von Litos wurden Marinesoldaten ausgeschifft.

Rom, 10. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rhodus: Der Kreuzer „Duca degli Abruzzi“ hat Rhodus verlassen und begibt sich nach Stampalia und Tarent. Auf dem Kreuzer wurden als Kriegsgefangene eingefangen: der Bali von Rhodus mit zwei Sekretären, der Muir von Stampalia mit zwei türkischen Beamten, 5 türkische Offiziere, 107 Mann türkischer Reguläre und 9 Gendarmen. Die Dampfer „Europa“ und „Toscana“ sind ebenfalls abgegangen, und zwar nach Neapel. Die „Toscana“ führt weitere 14 türkische Gendarmen als Kriegsgefangene mit. — Seit dem 4. d. befindet sich die Insel Rhodus im Zustand der Blockade, deren Verhängung dem Bali an diesem Tage mit der Aufforderung der Übergabe notifiziert wurde. Nach vollzogener Okkupation wird gemäß einer Einigung zwischen Admiral Biale und General Ameglio, um die Interessen der Neutralen nicht zu schädigen, den Dampfern im rhodesischen Hafen unter der Oberaufsicht des Kommandos des Okkupationskorps von Fall zu Fall libera pratica erteilt.

Rom, 10. Mai. Dem „Messaggero“ wird aus Kreta gemeldet: Admiral Biale hat im Umkreise von Rhodus einen regen Kreuzungsdienst angeordnet, um die Flucht der türkischen Garnison auf kleinen Seglern zu vereiteln. Die Garnison hatte den Versuch unternommen wollen, sich allmählich einzuschiffen, aber italienische Torpedobootsleiter nahmen etwa 30 Segler weg, die sich Rhodus zu nähern trachteten. Ein Teil von ihnen war mit Lebensmitteln und Waffen beladen, der andere Teil ohne Ladung und wahrscheinlich zur Aufnahme der Flüchtlinge bestimmt.

Konstantinopel, 10. Mai. Bei der Entfernung der Minen explodierte gestern in den Dardanellen abermals eine Mine, ohne Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Pforte hat bis heute keine Nachrichten von Rhodus erhalten. Ein Abendblatt meldet die Abfahrt einer starken englischen Schiffsdivision nach dem Archipel.

Balkanische Ausbrüche in Mexiko.

New York, 10. Mai. Nach Blättermeldungen aus Mexiko hat ein Erdbeben die Hälfte der Stadt Zapotlan zerstört. Hierbei wurden 34 Personen getötet. In Ciudad Guzman fanden 16 Personen den Tod, 13 wurden verletzt. Nach dem Erdbeben erfolgte ein heftiger Ausbruch des Vulkans Picco de Colima.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 11. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat dem Herrenhausmitgliede Dr. Viktor Wilhelm Ruz die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Wien, 11. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Nachtrag zur Verordnung des Ministeriums des I. und I. Hauses und des Außen, betreffend den Eintritt in den konzessiven Konsulardienst und die Ablegung der Konsularprüfung.

Agram, 11. Mai. Gestern fand hier vor dem Gerichtshof die Schlufverhandlung gegen den Redakteur des führenden serbischen Organes, Jovan Banjanin, wegen Ehrenbeleidigung, begangen durch die Presse, statt. Banjanin wurde zu vier Monaten Arrestes verurteilt.

München, 11. Mai. Unlänglich der Vorstellung der Braut des bayerischen Prinzen Franz, Isabella Groy, fand gestern eine Hochzeit statt, an der außer den Prinzen und Prinzessinnen auch Prinz Heinrich der Niederlande teilnahm.

Hamburg, 11. Mai. Nachrichten zufolge ist der Ausstand der Arbeiter auf der Vulkanwerft beigelegt. Die Arbeiter kehren am Montag zur Arbeit zurück.

Duisburg, 11. Mai. Die Transportarbeiter haben für Montag den Generalstreik proklamiert. Auch das Personal der deutschen und holländischen Reedereien und der Boot- und Schiffsbeförderer soll die Arbeit niederlegen, ebenso die Hafenarbeiter, Kranmaschinisten und Werftarbeiter.

— (Beim Baumfällen verunglückt.) Der 25 Jahre alte Grundbesitzersohn Alois Oepef aus Rovišće, Gerichtsbezirk Littai, hakte sich vorgestern beim Baumfällen im Walde unglücklicherweise in den rechten Fuß und verletzte sich schwer.

— (Schadensfeuer durch Blitzschlag.) Am 7. d. M. um circa 2 Uhr nachmittags schlug während des entstandenen Gewitters der Blitz in die Dreschstelle der Besitzerin Marie Ales in St. Martin, politischer Bezirk Umgebung Laibach, zündete und äscherte das Objekt samt dem darin befindlichen Futter sowie einer Dresch- und Strohschneidemaschine vollständig ein. An der Löschaktion beteiligten sich die freiwilligen Feuerwehren von Gamling, Tacen, Bižmarje, St. Veit und Ober-Birnčice, denen es gelang, das Feuer auf das genannte Objekt zu beschränken und binnen zwei Stunden gänzlich zu löschen. Die Löcharbeit wurde durch den sich wahrnehmbar gemachten Wassermangel, da in St. Martin durchwegs sehr tiefe Brunnen sind und die vorhandenen Feuerspritzen keine große Hebungskraft haben, erschwert. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt 5000 Kronen, die Versicherungssumme 3700 K. Während des Gewitters flüchteten sich in die nunmehr abgebrannte Dreschstelle der Besitzer und Bindermeister Valentin Medved aus Tacen und dessen sechs Jahre altes Söhnchen Johann, die zuvor auf dem Felde gearbeitet hatten. Beide wurden vom Blitz getroffen. Johann Medved erlitt am ganzen Körper erhebliche Brandwunden und durfte nach Aussage des sogleich zur Hilfe herbeigerufenen Disfrtsarztes Herrn Dr. Dereani aus St. Veit kaum mit dem Leben davonkommen; das Kind wurde ins Spital nach Laibach überführt. Valentin Medved erlitt am linken Unterschenkel Verletzungen, doch gibt sein Zustand zu keinen Besorgnissen Anlaß. Er befindet sich in häuslicher Pflege.

— (Schadensfeuer.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, brach vor einigen Tagen vormittags in Kölbersberg ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Häuser und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Stephan Strucelj und Johann Spreitzer total einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt circa 12.000 K, die Versicherungssumme nur 900 K. Das Feuer wurde durch die freiwilligen Feuerwehren von Tschernembl und Majerle gelöscht, beziehungsweise lokalisiert. Den Brand sollen Kinder beim Spielen mit Zündhölzchen verursacht haben.

— (Schadensfeuer.) Am 5. d. M. vormittags brach im Biehstalle des Besitzers Josef Perku in Koželjevec, Gemeinde Ambrus, ein Feuer aus, das dieses Objekt, dann einen Schweinstall und teilweise auch das Wohngebäude einäscherte. Der Schaden beträgt bei 1000 K, ist aber durch Versicherung gedeckt. Das Feuer dürfte durch herumfliegende Feuerfunken entstanden sein. H.

— (Theatervorstellungen.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am 11., 12. und 15. d. M. finden in den Citalnicakoläten Gastvorstellungen durch Mitglieder des slowenischen Theaters in Laibach unter Leitung des Regisseurs Herrn H. N. Češki statt. Am 11ten wird das Drama "Tefma", am 12. das Lustspiel "Nebesna zemlja" und am 15. das Drama "Tužna ljubezen" aufgeführt werden. H.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind nach Schlus der Saison 1911 bis 19. v. M. 137 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 64 Ochsen, 5 Stiere und 3 Kühe, weiters 164 Schweine, 121 Kälber, 20 Hammel und 44 Rinder geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 72 Kälber und 51 Rinder eingeführt.

— (Ein boshafter Schusterlehrling.) Am 6. d. M. schleuderte ein Schusterlehrling in Bischofslack aus Bosheit eine zerbrochene Flasche ins Fenster des Michael Skerl und traf den dort stehenden vierjährigen Sohn gleichen Namens am linken Auge. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Landesspital nach Laibach überführt.

— (Gefunden.) Zwei Regenschirme, ein Maulkorb, eine Fahrradpumpe, ein Geldtäschchen mit Geld, eine Damenjacke, ein Fußball und ein größerer Geldbetrag.

— (Verstorben in Laibach.) Vladislav Benegalija, Schneidergehilfensohn, 14 Tage, Maria Theresienstraße 11; Maria Žatur, Arbeitersgattin, 48 Jahre, Radeckystraße 11; Josefine Keltner, Arbeiterschöpferin, 3 Jahre, Römerstraße 1; Janko Medved, Kneuschlersohn, 6 Jahre, im Landesspital; Franz Reciha, Oberkanonier, 24 Jahre, Sallocher Straße 29; Leopold Bruničić, Schuhmachermeister, 59 Jahre, Schellenburggasse 6; Johanna Šebot, Verkäuferin, 30 Jahre, Ravnergasse 15; Alexander Kustrin, gewesener Fabritsarbeiter, 34 Jahre, im Landesspital; Marian Povše, Regisseursohn, 4 Wochen, Rosengasse 35.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Sušnik, Marienplatz.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

— (Kinematograph "Ideal.") Das neue Programm für Samstag, Sonntag und Montag ist: Stadt Bergen (interessantes Reisebild); Konturabien in Spanien (fotolierte Naturaufnahme); Sommerabenteuer (amerikanisches Drama); Der Forschungsreisende (Lustspiel); Das Patentsofa und der Triumph der Liebe (sehr komisch). Abendzugabe: Der fliegende Zirkus. Dienstag die Sensationstragödie "Des Lebens Würfelspiel" mit der australischen Tanzdiva Irl. Saharet. (2044)

— (Kinematograph Bachmaier, Lattermannsallee.) Ausgesuchtes Prachtprogramm für Samstag, Sonntag und Montag: Portugal (interessante, herrlich-schöne Naturaufnahme); Die Bärenjagd (originelle Humoreske eines Jägers und eines Jagdbunden); Neu! Die feindslichen Brüder (amerikanisches Sensationsdrama, spannende Episode); Eine seltsame Kopfbedeckung (belebende, interessante Naturaufnahme); Wie Toto Miete eintreibt (humoristisch-heitere Szene); Neu! Wenn Bater verreist ist (spannendes Sensationsdrama aus der Großstadt; nur abends bei den letzten zwei Vorstellungen); Ruinen in Ägypten (herrliches Natur-Reisebild); Schneiderstreik (humoristischer Schlager). — Erstklassiges, schönes und großes Kinematographentheater der Monarchie, neuen Apparate, flimmerfreie Vorführung!

Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Rindsuppe-Würfel“, sondern ausdrücklich

MAGGI Rindsuppe-Würfel

MAGGI à 5 h

denn sie sind

die besten!

Allein echt

mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke  Kreuzstern

(1959)

Im Wildbad Kaiser Franz Josef-Bad Tüffel in Steiermark begeht in der heurigen Saison Herr Theodor Gunzel das Jubiläum der 30jährigen Direktion dieses Bades. Bekannt sind die Thermen wegen ihrer außerordentlichen Heilkraft, auch sind die klimatischen Verhältnisse und die landschaftliche Lage vorzüglich, wie es auch im Bäderkalender erwähnt wird. (2027 a)

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Atmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (3922) 52-41

Leichteres Auskommen mit dem Haushaltungsgeld ist der sehnlichste Wunsch jeder Hausfrau. Zur Erreichung dieses erstrebenswerten Ziels werden ihr aber z. B. für die Küche so mannigfache Ratschläge gegeben, daß es der Überlegung bedarf, welcher wohl am meisten Beachtung verdient. Da möchten wir mit Überzeugung empfehlen: Machen Sie einen Versuch mit Maggi's Suppenartikeln, sofern Sie diese nicht schon kennen! Sie werden z. B. bei Verwendung von Maggi's Rindsuppe-Würfeln à 5 h außerordentlich erfreut sein über die seine Suppe sowie über die Zeit- und Geldersparnis! Achten Sie aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. (1959 a)

Angelokommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 8. Mai. Von Brüll, Priv.; Dr. Löw, Priv. i. Chauffeur; Singer, Rebsalterur; Berger, Reich, Tamber, Kfz.; Sponner, Pollat, Fuchs, Böhmer, Bodick, Traub, Schreiber, Vince, Rogan, Bodansky, Grünhut, Röde, Wien. — Hübsch, Gregor, Blüh, Röde; Paulinitsch, Sekretär, Graz. — Dichter, Ingenieur, f. Gemahl, Tschernembl. — Käster, Ingenieur, Klagenfurt. — Cambiago, Ingenieur, Triest. — Dr. Burkhäuser, Apotheker, Louny. — Spindler, Priv. f. Familie; Padi, Röde, Berlin. — Klinger, Röde, Pilsen. — Blum, Röde, Görlitz. — Suchanek, Röde, Br. Neustadt.

Grand Hotel „Union“.

Am 9. Mai. Se. Exzellenz R. v. Brudermann, f. u. f. Inspektor der Kavallerie; Se. Exzellenz v. Ziegler, f. u. f. Feldmarschallleutnant; Weiß, Herm., Weiß Sam., Eichler, Mattner, Felix, Rossauer, Steinberg, Maier, Ettinger, Sandl, Fiala, Müller, Betschowitsch, Ceruolatec, Feldbauer, Thanhoffer, Kfz., Wien. — Von Brudermann, f. u. f. Generalmajor; Bandt, f. u. f. Oberst; Adler, f. u. f. Oberstleutnant; Huber, Rucić, Feuerlauf, f. u. f. Major; Moravec, f. u. f. Rittmeister, Steiner, f. u. f. Oberleutnant, Marburg. — Graf Thurn, f. u. f. Major; Fink, f. u. f. Hauptmann, Görz. — Spongia, Kfz., Benedig. — Heinz, Kfz., Trebitsch. — Wolf, Ingenieur, Graz. — Kolenc, Kfz., Ugram. — Weiß, Kfz., Budapest.

Serravall's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1908:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für

Rekonvaleszenten —

und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALL, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Das Haar der Damen erfordert bei der jetzigen Art der Frisuren eine ganz besonders sorgfältige Behandlung, weil es mehr als früher in der Ausbildung gehemmt wird. Tägliche sorgfältige Reinigung mit einem antiseptischen und zugleich erfrischenden und fräsigenden Haarwasser ist unbedingt nötig, denn die dichte und wärmende Bedeckung der Kopfhaut könnte sonst die Ursache zu Haarkrankheiten sein, denen sich aber durch eine geeignete Behandlung sicher vorbeugen läßt. Tägliche Anwendung des ärztlich empfohlenen echten Peru-Tannin-Wassers von C. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. B., welches in allen besseren Geschäften zu haben ist, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Es verleiht dem Haare eine üppige Fülle, einen schönen, seidigen Glanz und reguliert bei richtiger Anwendung (Gebrauchsweise liegt jeder Flasche bei) den Fettgehalt des Haares, so daß es zu trocken, noch zu fettig wird. Das echte Peru-Tannin-Wasser ist leicht kenntlich an der Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“. Preis per halbe Flasche K 2,50, per ganze Flasche K 5.— General-Depot für Österreich-Ungarn Vertriebsgesellschaft Prof. Dr. Schleichscher Präparate, Wien, X., Gudrunstr. 150. (2009 a)

Bei KINDERKRANKHEITEN
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

**MATTONI'S
GIESSSHÜBLER**
natürlicher alkalisches
SAUERWASSER

Bei Magensäure,
Scrofeln, Rachitis,
Drüsenanschwellung,
Katarren,
Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (546) 4-3

Kurort Gleichenberg in Steiermark. In einem von waldumkränzten Höhen eingebetteten Tale liegt der Kurort Gleichenberg, genannt die Perle Steiermarks. Diesen Beinamen verdankt Gleichenberg seinen manigfach sich glücklich ergänzenden klimatischen und balneologischen Momenten. Die Hauptindikationen für Gleichenberg sind alle Erkrankungen der Atmungsorgane, jedoch ist vorgeschrittene Tuberkulose ausgeschlossen, da mit für die übrigen Kurgäste jede Möglichkeit einer eventuellen Übertragung vermieden wird. Der größte Reinlichkeit auf den Wegen und Straßen sowie in den Wohnräumen und Anstalten wird die peinlichste Sorgfalt zugewendet. Die Villen sind sämlich in den Gärten und Anlagen zerstreut gelegen, die Wohnräume daher reichlich mit frischer Luft versorgt. Der Gleichenberger und Johannishbrunnen-Aktienverein hat nunmehr auch die gesamten Villen der Ehelente Höslinger sowie das Hotel „Mailand“ mit allen Liegenschaften läufig erworben. Für die Restauration des Hotels „Mailand“ wurde Herr Julius Szelmann aus Budapest gewonnen. Das Kurtheater wurde für die heurige Saison den Theaterdirektoren Eichner und Kohl verliehen; beide Herren sind bereits in Gleichenberg bestens bekannt und verbürgen einen künstlerischen Erfolg der heurigen Theatersaison. Die Kuraison beginnt am 15. d. M. (2019 a)

(1476) Vorletzte Woche! 19-13
Trafikanten - Lotterie

151.400 Treffer. Jedes zweite Los erhält einen Treffer.
Haupttreffer 10.000 Kronen. Los 1 K.
Lotterie-Verwaltung: Wien, I. Falkestrasse 5.